

NACHRUF FÜR
SR. REBECCA MAGDALANG
10. August 1945 – 23. Mai 2020



„Ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt.“ Am Abend des 23. Mai vollendete Sr. Rebecca ihren Lauf, treu Ihrem Herrn durch Monate mit intensiven Schmerzen und Leiden. Es war der Vorabend des Festes Christi Himmelfahrt, als er sie mitnahm, um mit ihm sein Leben der Auferstehung zu teilen. Es war die Zeit, in der das Land noch unter verstärkter Quarantäne stand, wodurch es den Menschen nicht erlaubt war, die letzte Ehre zu erweisen. Aber so war Sr. Rebecca im Leben und im Tod: eine starke Befürworterin eines einfachen Lebensstils, ihren Schülern und deren Eltern, und den Lehrern und Angestellten gegenüber. So war die Sperrung durch die Corona-Pandemie ein perfekter Zeitpunkt für eine einfache Beerdigung, was sie zweifellos gewollt hätte. Sogar im Tod war Sr. Rebecca Lehrerin und lehrte uns alle eine Lektion.

Wenn die Gemeinschaft, Familie, frühere Studenten, Eltern, Lehrer und Angestellte nach einem Wort gefragt würden, das Sr. Rebecca gut beschreibt, so würde dieses Wort „streng“ lauten. An dieses Wort wäre eine Fußnote angefügt: „dies heißt auch diszipliniert, effizient, systematisch, strukturiert und fleißig.“ Es würde jedoch die Präposition "ABER" dieser Beschreibung folgen, weil sich in ihrer Person für Menschen, die sie gut kannten, Kontraste trafen. Sie war streng aber mitfühlend, stark im Charakter aber auch verletzlich, anspruchsvoll aber fröhlich, gesprächig aber hatte auch ihre stillen Augenblicke, kompromisslos in ihren Ansichten aber zart im Herzen. Es war leicht, ihre Persönlichkeit zu lesen, weil sie offen und geradlinig, durchsichtig und beständig bis zum Tod war. Sie war sie selber ohne Ansprüche, ohne Fassade, und ohne ein falsches Bild zum Schutz.

Es scheint, dass die meisten bedeutsamen Ereignisse in ihrem Leben in den Monaten August und Mai stattgefunden haben. Sie wurde geboren am 10. August 1945 in San Fernando, Pampanga als zweites der neun Kinder von Francisco Magdalang und Araceli Paras. 14 Tage später wurde sie getauft. Als große Verehrerin von Maria entwickelte sich ihre Berufungsgeschichte hauptsächlich im Monat Mai. Sie begann das Postulat am 30. Mai 1984, wurde Novizin ein Jahr später am 26. Mai, hatte ihre erste Profess am 31. Mai 1987, und starb am 23. Mai, 8 Tage vor dem 33. Jahrestag ihrer Profess.

Die Wegstrecke, die schließlich zu ihrem Eintritt in die Gemeinschaft führte, hatte einen langen, aber interessanten Auftakt. Während der Schulzeit bei unseren Schwestern in der St. Scholastica's Akademie, San Fernando, Pampanga, spürte sie, dass das Ordensleben schon in der „Grade School“ eine Anziehung auf sie ausübte, angeregt durch die deutschen Schwestern. Aber es sollte erst viele, viele Jahre später nach einem Abschluss in Pädagogik, Hauptfach Biologie und im Nebenfach Sport an der Universität St. Thomas, einem fast abgeschlossenen Master-Studium im Lehramt an der St. Louis Universität in Baguio, und einer langen Karriere als Lehrerin, so weit sein, dass sich ihr schließlich die Türen zum Konvent öffneten.

Wenn es Miss Magdalang erfolgreich gelungen war, den Geist ihrer Schülerinnen in San Fernando, Pampanga als Laienlehrerin erfolgreich zu formen, so breitete sich ihr Einfluss als Postulantin Rebekka in der St. Scholastica's Academy in Marikina noch weiter aus. Sie war eine der Lehrerinnen, die streng

war und dennoch die Aufmerksamkeit und das Interesse fast der ganzen Klasse hatte. Einige ihrer Schülerinnen überlegten sogar, wegen ihr Schwester zu werden.

Es war keine Überraschung, dass Sr. Rebecca den gleichen Einfluss als Verwalterin ausübte. Nachdem sie ihren Master in Verwaltung im Bildungswesen und Supervision an der Ateneo Universität von Manila und ein Doktorat in Organisations-Entwicklung und Planung am Southeast Asia Interdisciplinary Development Institute (SAIDI) erhalten hatte, wurde sie eine erfahrene Verwalterin, die unsere Schulen zu Spitzenleistungen führte. Sie arbeitete in verschiedenen Verwaltungspositionen in der Holy Family Academy in Angeles, im St. Scholastica's College in Manila, in der St. Scholastica's Academy Bacolod, Holy Family Academy-Sum-ag und St. Scholastica's Academy San Fernando. Außerdem diente sie als Oberin der jeweiligen Gemeinschaft, wo sich einige dieser Schulen befanden. Als Verwalterin war sie kompetent und verantwortungsbewusst, setzte sich für Grundätze und Werte ein und ließ sich nicht auf Bitten um Vergünstigungen ein. Als Oberin kümmerte sie sich um das Wohlergehen ihrer Mitglieder, förderte sie aufmerksam und besorgt, während sie gleichzeitig auf die Disziplin des monastischen Lebens bedacht war.

Da sie die meiste Zeit ihres Dienstes im Schul-Apostolat verbracht hatte, machte sie sich oft Gedanken darüber, wie sie den Armen helfen könnte. Sie bemühte sich bewusst um dieses Ziel, sammelte Spenden für Projekte und führte die Menschen dorthin, wo Hilfe benötigt wurde. Sie war sehr großzügig und half in der Stille unseren anderen Schulen, denen es nicht so gut ging; und sie unterstützte unsere Gemeinschaften mit sozialem Apostolat.

Mitte Januar dieses Jahres unterzog sie sich medizinischen Untersuchungen, die sie vorher vermieden hatte. Sie hatte viel Gewicht verloren. Als sie ins Krankenhaus kam, musste sie stationär aufgenommen werden, da sie die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. Die Untersuchungen ergaben, dass sie fortgeschrittenen Krebs mit Metastasen hatte.

Wie Sr. Rebecca mit ihrer Krankheit umging, offenbarte ihren starken Charakter und ihre Disziplin. Sie hatte starke Schmerzen, aber sie klagte und beklagte sich nicht, und gab die Schmerzen nur zu, wenn sie danach gefragt wurde. Sie zog Bilanz ihrer Situation, und nachdem sie die Antwort ihres Onkologen erhalten hatte, entschied sie sich gegen eine Chemotherapie, da es keine oder nur sehr wenig Hoffnung auf eine Heilung gab. Dann bereitete sie sich auf das Unvermeidliche vor. Das hieß für sie, allmählich loszulassen – von ihren Plänen für die Schule, da sie einen Akkreditierungsbesuch im kommenden Schuljahr erwarteten, und ihre Pläne für ihre Gemeinschaft. Diese und all die anderen Pläne, die sie hatte, gab sie auf, ohne sich Sorgen zu machen, ohne zurück zu schauen.

Das Letzte, dem sie sich stellen musste, war die Furcht vor dem Tod. Bevor Sr. Rebecca starb, konnte sie vier Nächte lang nicht schlafen. Auf die Frage warum, antwortete sie: „Furcht vor dem Tod“, die Furcht, dass sie nicht mehr aufwachen wird, falls sie schlafen würde. Nachdem sie diese Furcht benannt hatte, hatte sie wohl die letzte Hürde für sich genommen, denn es wurde sehr schnell klar, dass sie ihren Übergang in einen anderen Bereich des Seins begonnen hatte. Nachdem sie sich während der Zeit ihrer Krankheit an Gott gewandt hatte, hatte sie nun keine Furcht mehr und war bereit, heim zu Gott zu gehen. Jedoch nicht, bevor sie allen, die irgendetwas für sie getan hatten, gedankt hatte: den Schwestern, den Betreuern, ihrer Familie.

Nach der ersten Vesper des Himmelfahrt-Festes gingen die Schwestern einzeln zu Sr. Rebecca, um sich von ihr zu verabschieden. Wir sind traurig, dass sie nicht mehr unter uns ist, aber das sie im Leben aufmerksam für die Bedürfnisse des Priorates und der Gemeinschaft war, tröstet uns der Gedanke, dass sie auch jetzt für uns bei Gott Fürsprecherin sein wird.

Priorin und Schwestern
Priorat Manila